

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3332.

Ahrensburg, Sonnabend, den 15. Dezember 1900.

23. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 14. Dezebr. Die Ladeninhaber des Amtsbezirks Ahrensburg machen wir darauf aufmerksam, daß von der Polizeibehörde wegen der Bestimmungen der Gewerbeordnung betr. die den Gehülfen z. z. während der Mindestruhezeit und Mittagspause, sowie wegen des 9-Uhr-Ladenschlusses folgende Ausnahmen zugelassen sind: An sämtlichen Sonnabenden und am 17., 18., 19., 20., 21., 24. und 31. Dezember. An diesen Tagen dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis 10 Uhr Abends geöffnet sein. Nach einer weiteren Bekanntmachung des Herrn Amtsvorstehers im Anzeigenteil der heutigen Nummer ist an den beiden Sonntagen 16. und 23. Dezember die zulässige Verkaufszeit bis 8 Uhr Abends ausgedehnt.

Bei der am Mittwoch auf der Ahrensburger Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden von 11 Schützen 41 Hasen und 1 Rehbock zur Strecke gebracht, 1 Hase wurde todtgeschlagen.

Nachdem die Zählungs-Kommission ihre Arbeiten abgeschlossen hat, bringen wir nachstehend das Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember d. J. in der Gemeinde Ahrensburg. Soweit 1895 gleichartige Erhebungen stattgefunden haben, setzen wir das damalige Ergebnis in Klammern bei. Bewohnte Wohnhäuser 309 (256), gewöhnliche Haushaltungen 417 (373) einzeln lebende Personen mit eigener Haushaltung 49 (29) ortsanwesende Bevölkerung 2090 (1847). Von den ortsanwesenden 1019 männl. und 1071 weibl. Geschlechts.

Die Vieh- und Obstbaumzählung vom 1. Dezember hatte für die Gemeinde Ahrensburg folgendes Ergebnis: Gehöfte 298, solche mit Viehstand 232, Haushaltungen mit Viehstand 297, Pferde 105, Esel 1, Rindvieh 180, Schafe 8, Schweine 653, Ziegen 56, Feder- und Wildvögel 1823, Bienensföcke 180, Obstbäume 8011.

Delingsdorf, den 14. Dezember. Das Resultat der Volkszählung ist in unserem Orte keine Ortsanwesende Bevölkerung von 414 Personen (202 männl., 212 weibl.) gegen 389 im Jahre 1895.

Ultraschtedt, 14. Dezember. Ein mächtiger Steinadler schwebte kürzlich über den Regen. Der Revierjäger Herr Ritterbusch, welcher den hier seltenen Vogel bemerkte, verfolgte ihn zu erlegen, doch verfehlten beide dem Thiere nachgefolgten Schüsse ihre Wirkung.

Eine recht zahlreiche Herrengesellschaft hatte sich am Mittwoch Abend zum humoristischen Herrensabend verbunden mit einer Stappsenmahlzeit in Bredes Gasthof eingeladen. Da Küche und Keller des Wirthes vorzügliches lieferten, war die Stimmung eine recht gehobene, gewürzt durch die zum Vortrag gebrachten heiteren Lieder.

Auf der Stapelfelder Feldmark wurden am Sonnabend von 14 Schützen 87 Hasen zur Strecke gebracht.

Wandsbek, den 11. Dezember. Ein bedeutender Brand wüthete heute Abend wieder einmal in dem an Bränden reichen Osten unserer Stadt. Zwischen 9 und 10 Uhr, kurz nachdem in der Gastwirthschaft von August Nagel, Zollstraße 3, ein Schadenfeuer im Entschlehen unterdrückt worden war, stand plötzlich der Lagerplatz des Zimmermeisters Ferd. Helbing, der sich auf dem Grundstücke Lübeckstraße 104 befindet, in Flammen. Da dicht daneben die ausgedehnte Fabrikanlage der Dampfbrennerei und Korddampfmühle A.-G., vormals H. Helbing beginnt, schien anfänglich der Brand nicht ohne Gefahr für die Umgebung. Doch war die Feuerwehr schnell am Platze und sicherte das benachbarte, zur Zeit leerstehende Brauereigebäude der genannten Firma. Es gelang ihr sogar, einen Theil des Holz-

logers zu retten. Der größte Theil wurde aber von den Flammen in kurzer Zeit zerstört. Ueber die Ursache verlautet noch nichts; doch liegt die Vermuthung sehr nahe, das auch dieses Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Oldesloe, 11. Dezember. Die Herbst-Delegirten-Versammlung des Stormarnschen Landwirtschaftlichen Vereins fand am gestrigen Nachmittag im Hotel „Stadt Hamburg“ statt. Fast sämtliche Delegirte waren erschienen. Der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Duderstadt-Miltschau, verlas zunächst das Protokoll der letzten Sitzung, hieran schloß sich die Vorlegung des Kassenberichts; die Einnahme beziffert sich auf 13336.36 M., die Ausgabe auf 13075.21 M., demnach verbleibt ein Kassenbestand von 261.15 M.; der Kreisverein hat ein Vermögen von 2933.08 M. Der Vorsitzende erstattete sodann einen Bericht über die stattgefundenen Kreisfischerjagd in Bargtheide. Nach Abzug der Ausgaben hat die Kreisfischerjagd in Bargtheide einen Ueberschuß erbracht von 708.27 M. Der nächstfolgende Verhandlungspunkt betraf die Festschließung einer bestimmten Reihenfolge für die Abhaltung von Thierjagden; es knüpfte sich hieran eine längere sehr interessante Debatte. Zu dieser Angelegenheit lag ein Schreiben der Landwirtschaftskammer vor, in dem u. A. ausgeführt war, es seien höchstens 4 Orte des Kreises als Schauorte zu bestimmen. Aus Reinfeld war ein schriftlicher Antrag eingegangen, in dem gebeten wurde, daß Reinfeld als Schauort mit berücksichtigt werden möge. Herr Sicl-Trittau beantragt, daß auch der letztgenannte Ort mit in Betracht gezogen werde, den gleichen Antrag stellte ein weiterer Delegirter auch für Ahrensburg. Herr Böttger-Savighorff bittet, den Schauort nicht zu sehr an die Grenze des Kreises zu verlegen und empfiehlt besonders als Schauorte: Oldesloe, Reinfeld und Bargtheide. In Reinfeld sei der Wunsch geäußert worden, einen Ort festzusetzen, wo dauernd die Thierjagd abzuhalten sei; als geeigneter Ort sei hierzu die Stadt Oldesloe zu bezeichnen und zwar in mehrfacher Hinsicht. Herr Amtsvorsteher Wulff bemerkte zu diesem Vorschlage, es habe gewiß etwas Bestehendes für sich, einen feststehenden Schauort zu haben, jedoch bevor die einzelnen Vereine nicht selbst eine Erfahrung gemacht, würden sie an ihrem Wunsche festhalten, eine Schau im eigenen Orte stattfinden zu lassen. Bargtheide will in den nächsten 6 bis 7 Jahren gern davon abstehen, als Schauort zu gelten. Herr Chr. Geerdt hält die petuniäre Frage hierbei für sehr wichtig, unterstützt im übrigen den Antrag des Herrn Böttger; in Oldesloe mache die Herrichtung der Rennbahn keine Schwierigkeiten und nur wenig Kosten und auch sonstige in Betracht kommenden Verhältnisse, Bahnverbindung u., das sei alles hierorts sehr günstig. Eine Abstimmung ergab die Ablehnung des Böttger'schen Antrages; die Thierjagden werden also auch für die Folge wandern. Nach längerer Verhandlung wurde ein Antrag des Herrn Rudorff-Glinde angenommen, nach dem die Schauen so festgelegt werden, daß in Oldesloe alle 4 Jahre eine Kreisfischerjagd stattfinden wird. In den nächstfolgenden 16 Jahren werden (mit der üblichen 2jährigen Distanz) Thierjagden stattfinden: im Jahre 1902 in Oldesloe, 1904 in Trittau, 1906 in Oldesloe, 1908 in Ahrensburg, 1910 in Oldesloe, 1912 in Reinfeld, 1914 in Oldesloe, 1916 in Bargtheide. Voraussetzung zu diesem Beschlusse bleibt die Genehmigung seitens der Landwirtschaftskammer. Bei dem folgenden Gegenstand der Tagesordnung handelte es sich um die Betheiligung der in Hamburger Staatsgebiet wohnenden Mitglieder an den Kreisfischerjagden. Der Hamburger Senat hat sich bereit erklärt, eine Summe von 400 M. jährlich, also 800 M. zu jeder Schau, beizusteuern. Die Versammlung beschließt, daß von Hamburg aus 2 Preisrichter und ein weiterer vom Kreisverein zu ernennen sei. In Ver-

hinderung des Herrn Gutsbesizers Stachow gab Herr Amtsvorsteher Käselau-Kümpel einen Bericht über den jetzigen Stand der Milchbewegung. Der Herr Referent griff auf die historische Entwicklung der Bewegung zurück; es bestehen bekanntlich 25 einzelne Verbände, ein weiterer Verein ist in Buxtehude im Bestehen begriffen; diese Verbände haben insgesamt eine Herde an Rühen von 32,000 Haupt; aller Voraussicht nach steht zu erwarten, daß die wenigen, noch nicht den Verbänden angehörenden Landwirthe durch das demnächstige Vorgehen des Zentral-Verbandes, sich den Einzel-Verbänden anschließen werden.

Der Vorstand beantragte für Prämierung von Dungsstätten eine Summe von 250 M., sowie eine Anzahl von Diplomen zu bestimmen, der Antrag fand einstimmige Annahme. Die Delegirten-Versammlung erhob sodann noch folgende Anträge zum Beschluß: Die Eintragung des Stormarnschen landw. Kreisvereins in das Vereins-Register; die Geschäfts-Ordnung wurde ebenfalls angenommen; dem Vorstande soll die Anstellung einer geeigneten Schreibkraft als Sekretär der landwirtschaftlichen Vereine anheimgestellt werden, die Festschließung der Besoldung des Sekretärs wird dem Ermessen des Vorstandes überlassen; einem Antrage des Herrn Rudorff-Glinde zufolge bewilligte die Versammlung 100 M. als Beitrag zu den Kosten der Herstellung einer Broschüre, mittels welcher die Landwirthe über die Kosten der Milchproduktion aufgeklärt werden sollen. Auf Grund des neuen Statuts fand sodann eine Neuwahl des Vorstandes statt. Die jetzigen Mitglieder des Vorstandes wurden per Akklamation wiedergewählt; nur an Stelle des Herrn Benn-Trittau wurde Herr Sicl daselbst neugewählt. Nach Schluß der Versammlung vereinigte sich die Herrn Delegirten zu einem gemeinsamen Essen im Hotel „Stadt Hamburg“.

Altona, 12. Dez. Die Ausloosung der Geschworenen für die erste nächstjährige Schwurgerichtsperiode erfolgte heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Präsidenten Dr. Friedberg. Es wurden ausgelost aus dem Kreise Stormarn: Rentier Ferd. Bruhn-Zarpen, Kaufmann Johann Biebler-Sande, Rentier Herm. Niemeyer-Grönwohld, Getreidehändler Fritz Westphal-Wandsbek, Brauereidirektor Brunswig-Wandsbek, Kaufmann Heinrich Juhl-Wandsbek, Gastwirth Wilhelm Bohnhoff-Schiffbek, Kaufmann Emil Stoltenberg-Wandsbek.

Segeberg, 12. Dezember. Soweit sich aus den vorliegenden noch nicht speziell geprüften Zählmaterial hat zusammenstellen lassen, hat die diesmalige Volkszählung für die Stadt Segeberg eine Gesamtziffer von 4355 Seelen gegen 4441 am 1. Dezember 1895 ergeben.

Kiel, 11. Dezember. Das Marineoberkriegsgericht verurtheilte den Matrosenartilleristen Hohl aus Sachsenhausen wegen thätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten, den Signalmaat Reiz, und auf eine Patrouille zu 3 1/2 Jahren Gefängniß.

Kleine Mittheilungen.

Seinem Leben ein gewaltsames Ende gemacht hat der in Ellbed wohnhafte 54 Jahre alte Lehrer P., indem er sich in die in der Nähe der Horner Rennkoppel bei der Ernst Albersstraße belegene Mergelgrube stürzte und ertrank. Gegen P. schwebte eine gerichtliche Untersuchung wegen eines Sittlichkeits-Verbrechens.

Die Volkszählung ergab für Blantensee 4734 Personen gegen 4090 im Jahre 1895.

Die Volkszählung im Staate Hamburg hat eine Einwohnerzahl von 767 385 ergeben, daß ist eine Zunahme von 85 753 Personen.

Nach dem Ergebnis der Volkszählung hat der Ort Vohstedt 3914 Einwohner gegen 3036 bei der Volkszählung im Jahre 1895 also ein Mehr von 878 Personen.

Deutsches Reich.

Eine bemerkenswerthe Rede hat der Regent des Herzogthums Sachsen-Koburg-Gotha, Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg jüngst bei der Eröffnung der Thronredaktion gehalten. Wir theilen einige Sätze der Rede mit: „Ich habe in den seit dem Antritt meiner Regentenschaft verfloffenen Monaten mich bemüht, soweit als möglich verschiedene Gegenden unseres Landes und verschiedene Zweige wirtschaftlicher Thätigkeit kennen zu lernen. Ich habe den festen Entschluß, meine beste Kraft einzusetzen, um, soweit es an mir liegt, der treuen deutschen Arbeit aller Berufsklassen nach Möglichkeit ein Förderer zu sein. Ich weiß, daß ich es nicht einem Jedem werde recht machen können, und ich möchte, selbst wenn es in meiner Macht läge, Keinem ein freimüthiges Wort des Tadelns oder der Kritik verwehren, welcher Parteirichtung er auch angehöre. Aber wenn auch so Mancher anderer Ansicht ist als ich, so bitte ich doch Alle, glauben zu wollen, daß mich bei meinem Thun einzig der Gedanke an das Wohl des Landes und meines lieben Mündels, unseres Landesherrn leitet, sowie das Bewußtsein, daß ich vor Gott verantwortlich bin für alle meine Handlungen und Unterlassungen.“

Die ersten „Kriegstrophäen“ dürfte der soeben in Wilhelmshaven eingelaufene Dampfer „Köln“ in die Heimath bringen. Seine Ladung besteht aus einer größeren Anzahl erbeuteter chinesischer moderner und veralteter Kanonen, Waffen aller Art, Fahnen und Flaggen, Tempelschilder u., welche Gegenstände dem Marinemuseum einverleibt werden sollen. Der genannte Dampfer bringt ferner die abgelösten Mannschaften der Schiffe des Kreuzergeschwaders und zwar 5 Offiziere, 35 Detachirte und 945 Mann nach Wilhelmshaven zurück. Es sind dies jene Truppen, welche an sämtlichen Schlachten und Gefechten um Tientsin, an dem Marsche des Uedom'schen Expeditionskorps und dem Entschlusse nach Peking unter Führung des Kapitän Pohl theilgenommen haben. Auch hat der Dampfer im Ganzen 80 Verwundete und Kranke an Bord.

Niederlande.

Ueber den Empfang des Präsidenten durch die junge Königin, der am Sonnabend stattgefunden hat, Krügers Intognito wegen ohne offizielles Zeremoniell und ohne die Anwesenheit der Minister, verlautet nach dem Echo de Paris, die Königin hat folgende Worte an den greisen Präsidenten gerichtet: „Vertrauen Sie auf Gott, welcher Sie und die Ihrigen in seinen Schutz nehmen wird. Ich werde Ihnen meine Freundschaft bezeigen, wenn der Augenblick dazu gekommen sein wird, aber jetzt nicht.“ Präsident Krüger antwortete, er zählte auf die Hilfe der Königin und werde die notwendige Geduld haben, weil er Vertrauen zur Gerechtigkeit Gottes und zu der Sache, die er vertheidigt, habe.

Ministerpräsident Pieron und der Minister des Auswärtigen de Beaufort stellten am Sonnabend Nachmittag dem Präsidenten Krüger einen halbständigen Besuch ab. Späterhin empfing Krüger eine Abordnung aus Solingen, die einen Ehrendeggen überreichte. Die niederländische Regierung verhält sich amtlich fortgesetzt vorsichtig: Der niederländische Gesandte in London hat im Auftrage des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten dem dortigen Auswärtigen Amte erklärt, die niederländische Regierung lehne jede Verantwortlichkeit für das Schreiben ab, welches der Präsident der Ersten Kammer am 6. Dezember an den Präsidenten Krüger gerichtet hat.

Das Reuter'sche Bureau ist von der Gesellschaft der südafrikanischen Republik ermächtigt, förmlich zu erklären, daß das in einigen Blättern verbreitete Gerücht, der Kaiser von Rußland habe den Präsidenten Krüger telegraphirt, er werde ihn nicht empfangen, jeder Begründung entbehrt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

22

Standesamts-Nachrichtan von Ahrensburg.

Monat November. Geboren: Am 7. Tochter dem Sattler Franz Eggert Heint. Stamer in Ahrensburg. Tochter dem Privatier August Eward Ernst Hermann Wegener in Ahrensburg. 9. Sohn dem Arbeiter Jochim Peter Jakob Siemers in Meilsdorf. 10. Tochter dem Gärtner Friedrich Emil Jakob Leonhard in Ahrensburg. 12. Sohn dem Stellmacher Johann Kaweßki in Wulfsdorf. 15. Sohn dem Fuhrmann Heint. Friedr. Martin Schröder in Ahrensburg. 26. Sohn dem Arb. Karl Friedrich Christoph Paetow in Bünningstedt.

Aufgeboten: Am 13. Ziegler Karl Johann Christian Lübbe und Schneiderin Emma Evers, beide in Bünningstedt. 26. Arbeiter Karl Matthias Krause und Dienstmädchen Wilhelmine Eggart, beide in Talschieten.

Chehlichungen: Am 11. Briefträger Heinrich Julius Wilhelm Jid in Ahrensburg und Dienstmädchen Frieda Dülßen in Hamburg. 18. Bahnwärter Hans Heinrich August Eggers und Dienstmädchen Christina Luise Clausen, beide in Ahrensburg. 25. Arbeiter Wilhelm Christian Konrad Tidbohm und Arbeiterin Christine Adolphine Johanna Ohe, beide in Ahrensburg.

Gestorben: Am 8. Ehefrau Sophia Catharina Elisabeth Behnd geb. Ruge in Ahrensfelde, 22 J. alt. 11. Adolf Otto Siemers in Meilsdorf, 2 Tg. alt. 13. Hans Heinrich Peter Stamer in Ahrensburg, 114 Tg. alt. 15. Bernhard Frdr. Albert Börner in Meilsdorf, Gut Ahrensburg, 56 Tg. alt. 17. Rentier Karl Friedrich Emil Eggers in Ahrensburg, 44 J. alt. 23. Willi Hirsch in Ahrensburg, 17 Tage alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

An den beiden Sonntagen, den 16. und 23. d. Mts., wird die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern, sowie ein Gewerbebetrieb in öffentlichen Verkaufsstellen in der Zeit von Morgens 1/2 8-9 Uhr und von Mittags 1/2 12 Uhr bis Abends 8 Uhr gestattet.

Ahrensburg, 13. Dezember 1900.

Der Amtsvorsteher.

S. B.: f. Martens.

Widerruf.

Der Verkauf von Kühen am 15. d. Mts. bei dem Hofbesitzer Herrn v. Borstel in Wulfsdorf findet nicht statt.

Ahrensburg, 14. Dezbr. 1900. Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Warnung!

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau, die mich böswillig verlassen hat, auf meinem Namen etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.

Altrahlstedt, 14. Dezember 1900. L. Zink.

Guterhaltenes

schw. Piano in Eis, ist preiswürdig zu verkaufen. A. Maether, Altrahlstedt.

Durch selten günstigen Einkauf ist es mir möglich,

Herren-Garderoben

für die Hälfte des Werthes - und noch billiger zu verkaufen.

Dunkle Buckskin-Herren-Anzüge, jezt 9,50 bis 12,50, dunkle Kammgarn-Herren-Anzüge, jezt 16,50 bis 22,50.

Hochelegante Kammgarn-Diagonal-Herren-Anzüge, jezt 25 Mk., Eskimo-Winter-Paletots jezt 9,50 bis 36 Mk., Herren-Hosen, jezt 2,-, 2,45, 2,50, 3,-, 3,65, bis 9,20 Mk.

Sämtliche Artikel sind hochmodern und wird für tadellosen Sitz und solide Arbeit garantiert.

Comptant-Geschäft J. Stallbohm, Altrahlstedt, am Bahnhof.

Öeffentliche Versammlung

von Mitgliedern der Norddeutschen Vieh-Versicherung auf Gegenseitigkeit in Altona, die von dem Vertreter Herrn Heinze angeworben sind.

am Mittwoch, den 19. Dezember cr., Nachmittags 2 Uhr,

im Hotel „Stadt Hamburg“ in Ahrensburg.

Sämtliche Interessenten dieser Versicherung werden hierzu freundlichst eingeladen und um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

Ahrensburg, 13. Dezember 1900.

S. A.:

Die Betheiligten.

zu Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Bilderbücher, Jugendschriften, Gesangbücher mit Goldschnitt, Klassiker u. Geschenklitteratur, Schreibmappen, Kassetten, Kalender aller Art, Postkarten-Albums, Schreib-Albums, Schulbücher und Schulmaterial, Schreibmaterialien, Federkasten, Tannenbaum-Schmuck u. s. w.

Ernst Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Fernsprecher No. 3.

Prima Hamburger

Kuchen-Syrup

Ahrensburg.

empfehlt

E. Pahl.

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

halte

zur Auswahl von Geschenken

mein Lager von

Tabak, Zigarren und Zigaretten, Weisen und Zigarren-Spizen, Galanterie- und Lederwaaren, Briefmarken-, Photographie- und Poesie-Albums, Schreibmaterial, Briefpapier in eleganter Verpackung, Spielwaaren in großer Auswahl,

sowie

Tannenbaum-Schmuck,

bestens empfohlen.

Sämtliche Gegenstände von den einfachsten bis zu den feinsten sind vorräthig.

Auch liefere Visitenkarten auf Bestellung in schönster Ausführung.

Ahrensburg.

W. Seidenfaden.

Ahrensburger Brauerei und

Mineralwasser-Fabrik

empfehlt ihre

garantirt reinen

Biere

sowie Selter und Brause.

Ferner:

Echt Münchener Paulaner-Bräu zum Salvator Keller,

vormals Zacherl-Bräu.

Aufträge gefälligst direkt an Obige oder deren Niederlagen:

R. Hagedorn-Oldesloe.

W. Neben-Reinfeld.

H. Plambeck-Steinhorst.

F. Rickers-Bargfeld.

Die billigste

Bezugsquelle

für Weihnachts-Einkäufe ist die Firma

Hermann Hirsch, Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Weihnachts-Fest

empfehle:

Kleiderstoffe, doppelt breit, solide Fabrikate, von
Waschstoffe, grosse Sortimente, waschecht, von
Damenhemden, Jacken,
Beinkleider,
Tisch-Wäsche, nur erste Fabrikate, in allen Preislagen.

gute Stoffe,
saubere
Verarbeitung,
tadelloser Sitz,

50 δ per Mtr.
an
30 δ per Mtr.
an

vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Joupons, Schürzen, Taschentücher etc.
in enormer Auswahl.

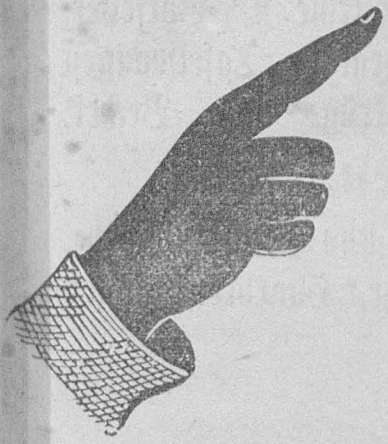
Franz Schurig,

Hamburg, Gr. Burstah 60.

Roben werden auf Wunsch in Cartons verpackt.

Man beachte meine neun Schaufenster.

Umtausch bis zum 6. Januar 1901 gestattet.



Sonntags von 1/2 12 bis 8 Uhr geöffnet.

Was schenke ich?

Bringmaschinen, Wäschemangeln, Waschmaschinen, Ofenvorsetzer, Salonkästen, Ofenschirme, Schirmständer, Lannenbaumfüsse,	Schaukelpferde, Bleisoldaten, Festungen, Gewehre, Uniformen, Lagerhäuser,	Puppen, Puppenstuben, Puppenwagen, Nähkästen, Schulrännel, Postkarten-Albums, Gesellschaftsspiele, Glücksräder,	Baukasten, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Kindertische, Kinderbänke, Kinderstühle, Blockwagen, Schiebkarren,	Sportkarren, Laubsägeartikel, Kinderherde, Kinderservice, Mundharmonikas, Portemonnaies, Damentaschen, Solinger Stahlwaren.
--	--	--	---	--

Japan- u. China-Waaren in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Aug. Köster, Altrahlstedt.

Fernsprecher Nr. 7.

Heinrich Kühl

Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascinder,
Anthracitkohlen,
Koks etc.

ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu **billigsten** Tagespreisen.

Spezialität:
Stückkohlen
für Maschinen- und Privat-Heizung.

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher)
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8,
empfiehlt sich
zur **Führung von Prozessen**
beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg und bei anderen Gerichten.

Carl H. G. Lange,
Telephon Nr. 24. *Architekt,* Telephon Nr. 24.
Oldenfelde-Altrahlstedt.
Kunststein-Fabrik,
empfiehlt seine

Fabrik von Cementwaaren.
Als Spezialität:
Doppel-Cement-Falz-Ziegel

in verschiedenen Modellen,
Cement-Röhren in allen Dimensionen.
Brunnenringe, Abdeckplatten
für Brunnen und Schwindgruben, in jeder beliebigen Grösse,
Viehkrippen, Schweinströge, Grenzsteine,
Postamentsteine, Zaunsäulen,
Treppenstufen für Wendel- u. freitragende Treppen,
profilirt und unprofilirt,

Trottoir-Platten u. Flur-Platten
zu den **billigsten Preisen.**

Schrankpapier, zum Auslegen von Schränken, empfiehlt E. Ziese, Ahrensburg.

Hotel zum Fahrenkrug,
Meiendorf.

Karpfen-Verkegeln

am Sonntag d. 16. und Sonntag d. 23. Dezember,
Nachmittags 4 Uhr.

ladet freundlichst ein
Meiendorf. **Max Kleber.**
Es wird nur mit 15-Ctm.-Kugeln gefegelt.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Mondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen ausser dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mässigen Preisen

Empfehle mich zur Lieferung von
Karpfen.
Bestellungen erbitte bis zum 23. Dezember.
J. Leisering,
Ahrensburg, Hag. Allee.

Zum diesjährigen Weihnachts-Feste halte ich meine große Auswahl in

Tannenbäumen
bestens empfohlen.
J. Leisering, Ahrensburg, Hag. Allee.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Weihnachtsausstellung.

Tisch-, Hänge- und Wandlampen, Ampeln, Tisch- und Ständerampeln, Wasch- und Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen in verschiedenen Größen und Systemen, Reibmaschinen u. Mandelmühlen, Ofenschirme u. -Borser, Salontasten, Kohlentasten, reich verzierte Gebäckstaben in 5 Größen, Schirm- u. Gerathständer, prima geachtete Tafelwaagen und Hausstandsschalen, — Barometer und Thermometer — Thee-, Kaffee-, Gß- und Wasch-Service, Bierkrüge und -Becher,

Fruchtschalen und Tafelaufsätze, Blumenvasen, Nippfassen,

Nippfachtische und Stagären in reicher Auswahl, — Korbwaaren, als: Wäschekörbe, Deckkörbe, Nähkörbe und Staubtuchkörbe, ff. vernickelte Waaren, als: Buttergloden, Menagen, Brotkörbe, Visitenkartenschalen, Leuchter und Feuerzeuge, Haarbrennzangen und Frisirlampen.

Galanterie- und Lederwaaren,

als: Rauchservice, Zigarrentaschen, von den billigsten, bis zu den elegantesten vorrätzig, Hand- und Courirtaschen, Photographie-Albums, in Leder und Plüsch, und Ständer dazu, Photographieständer, Portemonnaies, Plaidriemen, Spiegel, Kämmen, Bürsten, Schwämme, Seifen und Ledertücher.

Spielwaaren:

Schaukel- u. Kollpferde, Puppenwagen, Blockwagen, Schlitten, Tannenbaumfäße, Tannenbaumschmuck, Puppenstuben und -Küchen, Schlachter-, Bäcker- und Krämerladen, Pferde- und Hühnerställe, Festungen und Soldaten, und Uniformen, Dampfmaschinen und Laterna Magicas, — Bau- und Malkästen, Laubjägerartikel, und -Holz und -Vorlagen, Reizzeuge.

Herm. Möller,

Altrahlstedt.

Fernsprecher No. 4.

Fernsprecher No. 4.

Lager von Haus- u. Küchengeräth, Glas, Porzellan, Steinzeug, Eisenwaaren, Ofenrohre u. -Kniee, Werkzeuge etc.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Ahrensburger

Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: **Heinrich Hamann**, empfiehlt dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend seine diesjährige

grosse Weihnachts-Ausstellung.

Große Auswahl in:

Tannenbaum-Konfekt, Tannenbaum-Kates, Tannenbaum-Schmuck, Marzipan- und Fruchtorten, Stuten und Semmeln, Feigen, Datteln, Walnüsse, Haselnüsse, Krachmandeln, Traubenrosinen, Apfelsinen, Zitronen.

Hamburger braune Kuchen, ff. Wiener Backmehl, Backpulver und Puddingpulver.

Butter- und Delikatessengeschäft

gütlich in Erinnerung und empfehle:
ff. Meierei-Butter von 1 Mt. an.
Bauernbutter, per Pfd. 1,10 Mt., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 55 Pf. Gefochten Schinken, Zungenwurst, Gothaer Cervelatwurst, Fleischkäse, Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichsten Kaffees, (von J. J. Darboven), in Original-Paketten.

Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Kamadourkäse, Harzerkäse, 3 Stk. 10 Pf. Salzkruten.

Verkauf von Flaschen-Bier

aus der Eßwenbrauerei, A.-G. Hamburg.

Täglich frische Knackwürste.

Prima Magdeburger Sauerkohl.

Mehrere Pianos,

3-störig, 7-öftav. x-saitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck**, bei Ahrensburg.

Th. Hinrichsen

in Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt, Altrahlstedt, a. Bahnhof. Sprechzeit tägl. von 6 Uhr, Sonntags von 12 Uhr.

„Hotel Lindenhof“, Ahrensburg.

Sonntag, den 16. Dezember ds. Js.,

Abends 8 Uhr:

Wohlthätigkeitsvorstellung

vom Frauen-Verein zu Ahrensburg, unter Mitwirkung der Sanitäts-Kolonie der „Militärischen Kameradschaft von Ahrensburg und Umgegend“.

Programm:

Ansprache.

Jedem das Seine.

Lustspiel in 1 Akt von Moser.

Bekker's Geschichte.

Liederpiel in 1 Akt von Jakobson. Musik von A. Conradi.

Vortrag: Musikstück.

Geburtstagsfreuden.

Schwank in 1 Akt von Hans Arnold.

Tanzkränzchen.

Eintritt: Person 1 Mt. Tanzzeichen 50 Pfg.

Winter-Vergnügen.

BALL

des

Landwirthsch. Vereins zu Ahrensburg,

verbunden mit

gemeinschaftlichem Abendessen,

am Mittwoch, den 6. Februar 1901,

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hotel Posthaus.

Karten für Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige a Person 4 Mt. — Einführungen sind gestattet, Karten a Person 5 Mt.

Das Komitee.

Prima Wall- u. Haselnüsse,

Krachmandeln,

Trauben-Rosinen,

Smyrna Feigen,

Datteln, Apfelsinen,

Tannenbaumschmuck

Cacoe u. Chokolade

empfehlen

Aug. Haase.

Große Auswahl in:

Weihnachts-,

Hochzeits- und

Geburtstags-

Geschenken

zu mäßigen Preisen

empfehlen

Ad. Schöning,

Altrahlstedt, b. Bahnhof.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Einem Theile der heutigen Nr. ist ein Prospekt der Baden-Badener 9. Großen Lotterie beigelegt, worauf wir unsere geschätzten Leser aufmerksam machen.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., Totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

In je rate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3332.

Abrensburg, Sonnabend, den 15. Dezember 1900.

23. Jahrgang.

Die deutsche Feldhaubitze bei der Auffahrt zum Gefecht.

Bekanntlich hat die deutsche Feldhaubitze von 15 cm Kaliber, die zum ersten Male bei der Beschießung der Peitangforts zur Geltung kam, sich in ballistischer Hinsicht geradezu glänzend bewährt, und ihrer Tüchtigkeit ist allein die Niederkämpfung der chinesischen Forts zu verdanken.

Mit außerordentlichen Schwierigkeiten hatte die Feldhaubitzbatterie beim Aufahren zu kämpfen, da ein breites lumpiges Gelände passiert werden mußte, in dem die Geschütze bis zur Achse einsanken. Da halfen die strammen Arme der Kanoniere und Begleitmannschaften die einzelnen, mit je 6 Maulthieren bespannten Geschütze durch den Sumpf bringen, eine Szene, die der Stift des Zeichners in unserem bestehenden Bilde festgehalten hat. Ueber die Wirkung, welche die deutsche Haubitzenbatterie den chinesischen Forts gegenüber erzielte, berichtet ein Augenzeuge u. a. Folgendes:

„Am Fort 3 hatte die Haubitzenbatterie großen Schaden und riesige Verwüstungen angerichtet: ein großes Kanonenrohr war in zwei Stücke zerfallen; im Beton sah ich einen Trichter von 3 m Durchmesser und 1 1/2 m Tiefe. Der Panzerschild in der Mitte des Forts wies einen durch einen Volltreffer hervorgerufen tiefen Eindruck auf, und ein hinter dem Panzerschild einschlagendes Geschöß hatte seine Sprengstücke in den Schild hineingeworfen. Staunend sah ich diese Verwüstungen, staunend und befriedigt zugleich; waren es doch deutsche Geschöße ge-



wesen, die das gewirkt und die somit den verbündeten Russen und Deutschen den Weg gebahnt hatten. Die Armierung der Forts ließ ahnen, wie viel blutiger und für die Angreifer verlustreicher der Kampf geworden wäre, wenn nicht die schwere Feldhaubitzenbatterie — die, nebenbei bemerkt, obwohl sie erst am 15.

September als letzte ausgeschifft war, die einzige deutsche Batterie war, die gegen Peitang zur Verwendung gelangte — mit ihren graufig wirkenden Geschößen so schnelle und so fürchterliche Arbeit gethan hätte.“

Deutsches Reich.

Die neulichen Angaben des „Vorwärts“ über das neue Gewehr eines norwegischen Erfinders, die Bedel und Richter zu ihrer bisher unbeantworteten Anfrage an den Kriegsminister über diese Angelegenheit veranlaßten, haben einen tatsächlichen Hintergrund. — Kriegsminister v. Gohler hat im Reichstage erklärt: Vor einiger Zeit war in den Zeitungen die Rede von einem skandinavischen Gewehr mit automatischer Ladevorrichtung. Um auf dem Laufenden zu bleiben, haben wir uns mit dem Erfinder in Verbindung gesetzt, der uns zusagte, uns eine Probe eines solchen Gewehres zu liefern. Diese ist aber bisher nicht eingetroffen. Wie wir damit eine Division bewaffnen sollen, weiß ich nicht. Auch neue Probegechütze sind bei uns von Ehrhardt nicht eingegangen.

Ein überraschendes Bild von dem Kulturzustande der Länder im Norden Deutsch-Ostafrikas wird in der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ gegeben. Die Bevölkerungsziffer in jenen Gegenden ist eine verhältnismäßig hohe, in Deutsch-Mpororo, dem nördlichen Grenzgebiet, leben allein über 350 000 Menschen, während in den Sultanaten am Westufer des Sees bis zum Ragera-Fluß die Bevölkerung über 180 000 Seelen aufweist. In der Landschaft Ruanda (einschließlich Urundi), jenem Gebiet westlich des Ragera-Flusses leben etwa 2 1/2 Millionen Menschen. Gerade Ruanda dessen Höhenlage etwa 1800 bis 2000 Meter beträgt, hat ein vorzügliches Klima; Fieber kennt man dort überhaupt nicht. In Deutsch-Mpororo, welches etwa 1600 Meter hoch liegt, ist das Klima ebenfalls ein durchaus gutes. Alle diese Länder stehen vor allem in landwirtschaftlich-kultureller Beziehung auf einer hohen Stufe, da die Wasserverhältnisse sehr günstige sind und die Bevölkerung fleißig und intelligent ist. Man sollte danach nicht erwarten, daß der Bau der ostafrikanischen Bahn noch länger auf Widerstand stoßen kann!

Das Kriegsgericht der zwölften Division verurtheilte den Unteroffizier Franz Hoffmann vom 63. Infanterieregiment wegen Soldatenmißhandlungen zu fünf Monaten Gefängnis.

Der engl. Kriegsminister bringt die Nachtragsforderung für das Meer in Höhe von 16,000,000 Pfund Sterling ein und sagt, die Erwartungen, die man bei Aufstellung des letzten Budgets gehegt habe, seien nicht erfüllt. Man müsse sich bis zum 31. März auf eine Ausgabe gefaßt machen, die wenig geringer sein werde als diejenige des gegenwärtigen Finanzjahres. Auf die Lage in Südafrika übergehend, sagt der Minister, durch den Guerillakrieg würden die Feindseligkeiten noch gewisse Zeit andauern können, allein ohne Hilfe von außen werde der Guerillakrieg schließlich keinen Erfolg haben. Brodrick weist auf die Erfahrungen hin, die andere Völker bei Zueinführung von Guerillakriegen gemacht haben; es sei deshalb nicht auffallend, daß England hierbei auf Schwierigkeiten stoße in einem Lande, das so groß sei als Spanien, Cuba und die Philippinen zusammen. Die Regierung könne gegenwärtig auf die Dienste der in Südafrika stehenden Freiwilligen nicht verzichten. Der Kampf müsse mit aller Kraft fortgeführt werden, die Politik werde das Land schneller friedlichen Verhältnissen zuführen. Die Regierung hätte gehofft, beim Wiedezusammentritt des Hauses bezüglich der Rückkehr der Truppen befriedigendere Eröffnungen machen zu können.

Ueber weitere deutsche Lieferungen von Kriegsmaterial an England wird der Frankfurter Zeitung berichtet: Die Rheinische Metallwarenen-Maschinen-Fabrik Düsseldorf und die Fahrzeug-Fabrik Eisenach haben am 5. d. M. mit der Chartered Company (Cecil Rhodes und Genossen) für die englische Kriegsverwaltung einen weiteren Kontrakt auf Lieferung von 12 Batterien der neuen Schnellfeuergechütze, System Ehrhardt, sowie der hierzu notwendigen Munitionswagen und 30 000

Der Krieg in China.

Nach Mitteilung des Oberkommandos in Peking hat der amerikanische General Chaffee schriftlich sein Bedauern wegen seines Briefes betr. die astronomischen Instrumente des dortigen Observatoriums ausgesprochen, wodurch der Zwischenfall für erledigt angesehen wird.

Ein Peking Telegramm der „Morning Post“ vom 10. d. M. besagt: Graf Waldersee bildete eine internationale Kommission unter deutschem Vorsitz zur Herstellung von Bestimmungen für die Aufrechterhaltung der Ordnung, die Einziehung der Steuern und Zölle, Einführung sanitärer Maßregeln, Verhaftung von Personen, die eines Verbrechens beschuldigt sind, Bestrafung von Uebelthätern sowie für freie Verteilung von Reis in Peking unter Mitwirkung chinesischer Beamten. Die erste Konferenz wird morgen stattfinden. Jedes Kontingent wird ein Mitglied nennen. Graf Waldersee's Schritt bezweckt, Reibungen zu vermeiden und die Uebertragung der Verwaltung der Stadt an die Chinesen nach der Rückkehr des Hofes anzubahnen.

Der „Figaro“ veröffentlicht einen am 1. Oktober in Tientsin geschriebenen Brief eines französischen Offiziers, dem wir folgende interessante Stelle entnehmen: „... Von Tientsin ist eigentlich nur eine Straße unzerstört geblieben, und zwar die interessanteste, Victoria Road im englischen Stadtviertel. Von vier bis sechs wird sie jeden Tag die „Rue des Nations“ der Ausstellung. Deutsche, amerikanische, italienische, japanische, russische und französische Soldaten und Offiziere treffen sich und grüßen sich herzlich, die englischen Offiziere aber werden fast allgemein „geschnitten“. Ich will das Faktum nicht zu erklären suchen, ich konstatiere es nur. Die Deutschen sind uns gegenüber von einer außerordentlichen Höflichkeit. Sie sehen sogar eine gewisse Kolerie darin uns entgegenzukommen und haben offenbar ein Lösungswort und eine Weisung, die sie getreu befolgen. Ihre Kapellen spielen fortwährend die bekanntesten

französischen Melodien. Gestern zog ein deutsches Infanterie-Bataillon durch unsere Kantonnements unter den Klängen des „Père la Victoire“. Und vor einigen Tagen wies das Programm der deutschen Kapelle bei einem Konzert in dem im Stadtpark gelegenen Musikloos ausschließlich Werke französischer Komponisten auf, von Gounod bis zu den Melodien aus dem „Kleinen Herzog“, der „Schönen Helena“ und „Dyphus in der Unterwelt“. Das ist nicht bloßer Zufall; das ist gewollt, und dies macht einen sehr guten Eindruck. Marschall Waldersee ist hier vor drei Tagen angekommen. Truppenabteilungen der verschiedenen Nationen empfangen ihn am Bahnhof, und seine ersten Einladungen galten den französischen Heerführern, welchen er sagte, wie glücklich er sich schätze, für sie den „französischen Champagner“ zu entkorken, den der Kaiser ihm vor seiner Abreise geschickt habe.“

Ueber ein Mißgeschick der deutschen Quartiere in Peking meldet folgendes Telegramm des „Lok.-Anz.“: Innerhalb der verbotenen kaiserlichen Stadt, etwa 1000 Schritte vom Quartier des Grafen Waldersee entfernt, entstand abends eine Feuersbrunst. Die Wohnung des Stabsmeisters Rische, Estabronchefs im deutschen Reiterregiment, sowie die Quartiere der Schwadronsoffiziere und das als Kasino benutzte Gebäude wurden ein Raub der Flammen. In der Nacht war 12 Gr. Kälte.

Wie man dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus New-York meldet, haben die Leistungen der deutschen Soldaten in China in der Union ihren Eindruck nicht verfehlt. Beispielsweise erzählt der Berichterstatter der „Two Topics“: „Alle Achtung vor der Disziplin und Ausbildung der deutschen Soldaten! Sie führen die Kommandos ihrer Vorgesetzten mit einer exakten Strenge aus, die Staunen erregt. Eine ihrer Patrouillen, die am Hotel vorbeimarschierend Honneur erweist, schreckt mich jedesmal vom Schreibtisch auf; ich denke, ein Regiment zieht vorbei, und doch schlagen nur 4 Leute mit ihren Stiefelsohlen auf den Erd-

boden, daß dieser erdröhnt.“ Ausführlicher schreibt der Korrespondent der „New Yorker Tribune“: „Mit mobilen Truppen von 8 Nationen und aller Waffengattungen Ellbogen an Ellbogen, bieten Peking und Tientsin dem militärischen Beobachter ein weites Vergleichsfeld. In Ausrüstung und Uniformierung stehen die Engländer und Amerikaner zweifellos obenan. Der zweidentprechende Akkordanzug kontrastiert wohlthuend mit der bunten Paradeuniform der Italiener und Franzosen. Die Deutschen, physisch eine auserlesene Truppe, fallen zwar mit ihren Uniformen dagegen ab. Aber man überieht das vollständig über dem Eindruck prächtiger Disziplin und Ausbildung, den das kaiserliche Expeditionskorps hervorruft. Das Gepäd ist, obwohl schwer, so doch sachgemäß und zweckentsprechender als das irgend eines anderen Kontingents. Das große deutsche Lager auf den Gründen und in den Gebäuden, die die Amerikaner früher inne hatten, ist ein Modell für alle anderen. Man ist des Lobes voll darüber und bewundert seine leichten und federnden praktischen Krankenträger, die kleinen Gefährte für Generale, Feldpostfahrzeuge und jede andere Art von Wagen, deren ein Heer bedarf. Sie sind von mustergültiger Beschaffenheit, und kein anderes Korps kann in diesen Dingen auch nur einen Vergleich mit dem deutschen aushalten.“

Bei dem Kommerz der den aus China zurückgekehrten Mannschaften in Wilhelmshaven gegeben wurde gab Stationschef Admiral Thomsen folgenden kaiserlichen Befehl bekannt: Sämtliche mit dem Dampfer „Röln“ aus China zurückgekehrten Offiziere, Ingenieure, Deckoffiziere und Mannschaften haben am 16. Dezember nachmittags mit dem Musikkorps der 2. Matrosen-Division auf dem Leichter Bahnhof einzutreffen zur Uebergabe der mitgebrachten Fahnen an das Zeughaus. Ein Kompanie vom Garderegiment wird dieselben zum Zeughaus geleiten, woselbst Se. Majestät den Transport erwartet.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Geschosse abgeschlossen. Die Lieferung soll noch mehr beschleunigt werden als die erste und sie muß bis Ende Februar ausgeführt sein...

Die „Röln. Ztg.“ schreibt: „Die Meldung, daß der Firma Ehrhardt in Eisenach und Düsselroth die Lieferung von 18 Schweißgeschützen, 900 Munitionswagen und 54,000 Schuß für die englische Regierung übertragen worden ist, liefert dem „Vorwärts“ den Vorwand, von neuem die Großindustrie wegen Vaterlandslosigkeit anzuklagen...“

Das Oberverwaltungsgericht hat in diesen Tagen eine Entscheidung gefällt, die für die gesamte preussische Lehrerschaft von größtem Interesse ist. Nach dem Befoldungsgezet vom Jahre 1897 erhalten nur verheirathete Lehrer und solche, die einen eigenen Hausstand führen, die volle Miethschädigung...

Zu der von dem ständigen Bureau für das internationale Schiedsgerichtsverfahren im Haag zu führenden Schiedsrichterkonferenz sind als deutsche Mitglieder der Wirkliche Geheime Rath Dr. Bingner, Senatspräsident vom Reichsgericht, der Wirkliche Geheime Legationsrath v. Frankfus, vortragender Rath im auswärtigen Amt, der Oberverwaltungsgerichtsrath Dr. v. Martiz, ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Berlin, und der Geheime Justizrath v. Bar, ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Göttingen, angemeldet worden.

Wegen Majestätsbeleidigung ist der Sohn eines Berliner jüdischen Rechtsanwalts aus dem dortigen königl. Wilhelmsgymnasium entfernt worden. Er hatte, wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, aus Anlaß des Breslauer Attentats sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß jenes geisteszerrante Weib nicht besser getroffen habe, und außerdem beleidigende Karikaturen gezeichnet...

Auf Grund des Zeugnisses der den Kaiser behandelnden Aerzte, daß der Krankheitsprozeß seinen Lauf beendet habe und die schon mehr als zwei Wochen dauernde Genesungsperiode vollkommen regelmäßig gehe, wird mit allerhöchster Genehmigung kein Bulletin mehr ausgegeben.

Wie in höheren militärischen Kreisen auf das Bestimmteste versichert wird, soll die Feier des zweihundertjährigen Krönungsjubiläums dadurch ihre schönste Weihe erhalten, daß der Kaiser an diesem Tage eine allgemeine Amnestie erlassen wird. Zwar seien darüber noch keine bestimmten Anordnungen getroffen, doch wären die Vorarbeiten schon in volstem Gange...

Ausland.

Großbritannien.

Wie man aus London schreibt, sollen die britischen Truppen in Südafrika ein Weh-nachtsgeschenk in klingender Münze erhalten. Jeder Soldat einerlei ob er zu den regulären freiwilligen oder Kolonialtruppen gehört, erhält 100 Mk. Da rund 200 000 Mann in Südafrika engagirt sind, und auch die Invaliden, Soldatenwitwen u. c. das Geschenk erhalten, so macht das ein Stämmchen von 30 Millionen Mk. aus. Lord Roberts erhält 50 000 Mk. außer der Gratifikation, die er späterhin noch bekommen wird. Lord Ritchener 40 000 Mark.

Frankreich.

Dem „B. L.“ wird aus Paris geschrieben: Man kann nicht behaupten, daß Graf Bülow für die Komplimente, die er Herr Delcassé gewidmet, Oher viel Gegenliebe findet, sogar der diplomatische „Temps“ geht über diese Komplimente mit äußerster Kühle hinweg. Das Abendblatt „Presse“ schreibt: Die Erklärungen des Grafen Bülow sind nicht glänzend und werden Kaiser Wilhelm die europäischen Sympathien nicht zurückgewinnen...“

Amerika.

Das Repräsentantenhaus nahm mit 198 gegen 92 Stimmen die Margarine-Bill an. Durch dieses Gesetz werden die Abgaben für Margarine, welche wie Butter gefärbt ist, von 2 auf 10 Cents pro Pfund erhöht, die Abgaben für nicht gefärbte Margarine auf 1/2 Cent pro Pfund herabgesetzt. Die Mehrheit des Hauses war der Ansicht, daß eine Prohibitions-Steuer das einzig wirksame Mittel gegen Betrügereien bilden werde...

Die Nicaraguakanfrage kommt jetzt in Fluß. Wie gemeldet wird, überandte Präsident Mac Kinley dem Kongreß ohne Bemerkungen von seiner Seite den Bericht der Fitzhustanalkommission. Die Kommission spricht sich einmüthig für die Nicaraguaroute als die am leichtesten durchführbare Strecke aus, auf welcher der Kanal unter der Beherrschung und Verwaltung und im Eigenthum der Vereinigten Staaten zu betreiben sei. Die Kosten werden auf 200,540,000 Dollars geschätzt, während die Kosten eines Kanals über die Panamalandenge je nach der gewählten Strecke auf 156,378,258 Dollars oder 142,342,579 Dollars zu veranschlagen wären...

Südafrika.

Ein Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ hatte in Rom eine interessante Unterredung mit dem Oberst Richiardi, dem bekannten ausgezeichneten Kommandeur der Fremdenlegion in Transvaal. Oberst Richiardi ist voll des höchsten Lobes für die Deutschen, die beständig Wunder der Tapferkeit verrichteten. So hielten bei Helpmarat im April 80 Deutsche drei Tage lang 4000 Engländern Stand und mußten nur aus Mangel an Kanonen weichen. Oberst Richiardi war Zeuge des Todes des Leutnants v. Brüsewis, der sich tadellos geführt und einen stillen melancholischen Charakter gezeigt hatte. Brüsewis erhielt einen Schuß über die Nase und war sofort todt. Als die ersten der ausländischen Soldaten bezichtignet Oberst Richiardi, der italienischer Kavallerie-offizier war, die Russen. Sie haben, sagt er, alle für einen Soldaten nötigen Eigenschaften und eine Kaltblütigkeit, wie sie kein Soldat irgend welcher anderen Nation besitzt...

auf siebzigttausend (?), den der Buren auf dreitausend. Die Buren haben heute noch zehntausend Mann unter Waffen und Munition für ein Jahr. Ihre einzige Hoffnung ist ein Aufruhr in der Kapkolonie, wo neunzigtausend Mann in Aktion treten könnten. Die Stimmung der Kapburen sei auch thatsächlich sehr erregt. Die Gerüchte von einem Verrath Zouberts und anderer Führer seien Unfuss. General Zoubert war naiv und bigott, aber ein Ehrenmann. Schließlich konstatiert Richiardi den schweren Stoß, den die überaus großen deutschen Interessen in Südafrika durch den Nichtempfang Krügers zweifellos erleiden werden, und macht für den Chef Krügers die Unüberlegenheit des Dr. Leyds verantwortlich, der auch seinerzeit die Transvaal-Deputation in Petersburg einem so peinlichen Refus ausgesetzt habe.

Mira.

Roman von H. v. Schreibershofen.

22. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Mit einem Anathemen, das ihre unjüngliche Angst verrieth, begrüßte Maruschka den Anblick der jungen Frau, die sofort ihr Zimmer aufsuchte. Maruschka folgte ihr und sorgte für die Wieder-gesundene wie für ein Kind. Sie meinte es gut, doch Mira schiedte sie weg, sie müßte allein sein. Die Frage, ob sie nicht zur Baronin wolle, die sich sehr um das Töchterchen gekümmert, beantwortete sie nur mit einem Blick, vor dem Maruschka verstummte.

Sobittin hatte Mira hergebracht; er verlangte Baleska zu sprechen.

„Sie danken es mir unserer langjährigen Bekanntschaft, daß ich Sie zu dieser Stunde noch annehme,“ sagte sie eilig als er ihr Zimmer betrat, in das sie ihn nach langen Worten endlich hereinließ.

„Sie ertragen die Abwesenheit Ihrer Stieftochter mit beweisenswerthem Gleichmuth, wenn Sie schon zur Rube gegangen waren!“ Er sah, daß sie ihn glauben machen wollte, sie sei wieder aufgestanden.

„Sind Sie ihretwegen schon wieder hier?“ Sie bot ihm keinen Stuhl, sie wollte die gewöhnlichen Höflichkeiten des täglichen Lebens außer Acht lassen, weil sie fühlte, er war in feindseliger Absicht gekommen. Sie wollte ihm zeigen, daß sie ihn durchschaute.

Er setzte sich ihr gegenüber. „Ja, ich fordere Rechenschaft von Ihnen über das Kind, das die blinde Liebe eines ehrenhaften, edlen Mannes Ihnen übergab und dessen Anglied Sie auf dem Gewissen haben!“ Seine schwarzen Augen blinnten sie zornend an, in seiner Stimme klang eine Drohung, die sie erschreckte. Was meinte er, was wußte er?

Sie kreuzte die Arme über die Brust und erwiderte seinen Blick fest und finstern. „Mit welchem Rechte fordern Sie Rechenschaft?“

„Mit dem Rechte meiner Freundschaft für Miras Vater mit dem Rechte eines rechtschaffenen Mannes, der die Pflicht hat, jedes Unrecht zu verhüten, mit dem Rechte Ihres Fremdes, Baleska, der Ihnen die Vorwürfe ersparen möchte, die einst Ihre Stiebtöchter verüben werden.“

„Lieber Sobittin, erparen Sie doch sich und mir alle überpaunten und schwärmerischen Tränen! Mira ist also bei Ihnen, und Sie kommen mitten in der Nacht hierher, um mich über irgend eine eingebildete Kränkung des empfindlichen Kindes zur Rede zu stellen. Ist's nicht so?“ Sie versuchte gleichgültig auszuweichen, aber Sobittin bemerkte ein Zittern ihrer Wankentügel und ein rascheres Heben und Senken ihrer Brust.

Mira ist nicht in Genhöl.“ Baleska sprang auf. „Taus müssen wir Leute hinaruschicken. Ich glaube, Sie wären ihr Ver-trauter, und sie — sie ist in den Wald gegangen — ich — ich fürchte —“

„Ja, vor Stunden,“ versetzte Sobittin. „Jetzt wäre sie wohl kaum noch zu retten, Ihr Gleich-muth hätte sie einem sicheren Tode überantwortet. Doch beruhigen Sie sich, Mira ist nicht verunglückt, hat auch ihre Absicht, sich ein Leid anzuthun, nicht ausgeführt, sie ist wieder hier, unter Ihrem Dache. Ich habe sie gefunden und zurückgebracht. Ich komme auch nicht, Ihnen darüber Vorwürfe zu machen oder überhaupt über Ihr Benehmen gegen Mira —“

„Was wollen Sie denn? Bitte, kommen Sie endlich zur Sache! Ich bin müde, es ist sehr spät.“ Baleska versuchte, gleichgültig auszuweichen, konnte es aber nicht verhehlen, daß ihre Gleichzei-rung über die Nachricht sich sehr deutlich zeigte.

„Sie haben Recht, ich werde mich kurz fassen.“ Baleska richtete unter Sobittins erntem Blick unruhig hin und her. „Irgend welche überpaunte Redensarten sind allerdings, wie Sie schon sagten, nicht angebracht. Ich werde deshalb nicht wieder von einer Verantwortung sprechen, die Sie nur als sentimentale Tirade betrachten, weil Sie ihre volle Bedenkenwohl überhaupt nicht verstehen. Aber vielleicht erscheint Ihnen die Sache anders, wenn Sie sich fragen, wie das Vertheil der Menschen lauten dürfte, wäre Mira von Ihrem Hause aus entweder ihr Leben als eine schwere, unmetriagliche Last von sich oder jage den Schutz irgend eines Mannes, wie den von Willekes zum Beispiel, dem Ihren vor! Zu beiden Füllen würde sich die öffentliche Meinung sehr entschieden gegen Sie wenden. Möchten Sie das nicht lieber vermeiden?“

Baleska warf den Kopf zurück. „Sie gehen etwas zu weit in Ihren Voraussetzungen, Baron Sobittin! Mira hat sich ohne mein Vorwissen verlobt, ebenso von ihrem Manne getrennt, und was sie jetzt thun wird, ist auch ohne mein Zuthun.“

„Ich glaube das Eine so wenig, wie das Andere“, brante Sobittin auf. „Sie haben die Schuld! Ihnen war das Kind anvertraut, und es war Wachs in Ihren Händen. Wie haben Sie das Mädchen erzogen, welchen Halt dem jungen Weibe gegeben, das Sie jetzt schulplos in die Welt hinaus-toben möchten? Denn das wissen Sie ganz genau, Mira kann nicht länger bei Ihnen bleiben, das haben Sie ihr unumgänglich gemacht!“ Ein Aufblitzen

in Baleskas Augen verriet ihm mehr, als sie agierte. „Na, Miras Unwesenheit ist Ihnen eine Last — vielleicht ein Vorwurf — was hat sie Ihnen gethan?“

Seine Frage kam so unerwartet, daß sich Baleska einen Augenblick verag. „Ich habe sie, sie hat mir mein Glück gestohlen!“ Dann ergriff sie, preßte die Arme fester, sah Sobittin aber finstern und zornig an. „Ne, auch in ihren Jugendtagen nicht, war sie ihm so schön erschienen wie jetzt, als sie die dunklen Augen fest auf ihn heftete und ihr Anblick einen düstern Ernst zeigte, der ihm mehr als alle Worte sagte. Und nun wollte sie nichts mehr verbergen, sie ließ sich gehen, und wie eine Sturmfluth brauchten ihre Worte über den Zuhörern den hin. „Ja, denken Sie immerhin darüber nach, wie das Kind mich um mein Glück betrügen konnte, lassen Sie mich aber damit in Ruhe! Sie hat mich aufs Tiefste verwundet, ich wiederhole es Ihnen, und wenn sie mich nun verurtheilen wollen, so sagen Sie sich auch, daß ich sie trotzdem wieder aufgenommen und bei mir behalten und Tag für Tag ihre Gegenwart ertragen habe. Aber je länger ein Bich zurückgeht, um so höher steigt sein Wasser. Ich will, ich mag mich nicht länger verstellen! Ist Ihnen Mira lieb, so sorgen Sie, daß wir auseinanderkommen. Meinethwegen würden Sie es nicht thun, das weiß ich. Sie haben mich niemals gern gehabt und mir Nobberts Liebe niemals mißgönnt. Also nicht für mich, sondern für Mira sollen Sie es thun, Sie haben sich in unsere Angelegenheit gedrängt, von Anfang an meine War-nungen mißachtet, nun gut, so übernehmen Sie jetzt auch die Folgen; denn ich sage Ihnen, ich kann und will Mira nicht länger um mich dulden. Ich thue sonst selbst irgend etwas, daß sie hinwegtreibt. Liegt Ihnen Miras Geschick am Herzen, so erfüllen Sie mein Verlangen — und bald!“

„Sie haben — Sie sind ein Dämon und zeigen sich offen als solcher!“ sagte Sobittin, der die volle Gefahr, die Mira bei Baleska drohte, erst jetzt erkannte. Eine Leidenschaft, wie sie sich ihm hier offenbarte, idreht vor nichts zurück, um ihr Ziel, was es auch sei, zu erreichen. Er holte tief Athem — er hatte Baleska noch immer nicht gekannt...

Mit zornigem Lachen löste sie ihre Arme und erhob sich. „Das nehme ich als ein Kompliment an von Ihnen, Sobittin! Wollen Sie thun, was ich verlange?“

Der Wind heulte und stieß gegen die Fenster; finstern und stürmisch wie draußen war es in der Seele dieser Frau.

Sobittin blieb eine Zeit lang in tiefem Sinnen verloren, dann richtete er sich mit plötzlichem Entschluß auf. „Ich werde dafür sorgen, doch bedarf ich der Zeit. Ich darf wohl annehmen, daß es nicht auf einige Tage ankommt.“

Baleska neigte das Haupt. „Auf solange reicht mein Vorrath an Geduld noch aus. Aber zögern Sie nicht zu lange!“

„Sobald ich kann.“ Sobittin verließ das Haus, ohne nach Mira zu fragen.

Lange vor der gewöhnlichen Besuchszeit ließ sich Baron von Sobittin am nächsten Tage bei Herrn von Willeke melden, in seiner kleinen, elegant eingerichteten Wohnung in Nikas Hauptstraße.

Der Diener, der den alten, allgemein bekannten und hochangesehenen Herrn einließ, sah, daß Herr von Willeke ihm mit ausgestreckter Hand entgegentrat, Baron Sobittin die seine aber auf den Rücken legte. „Sagte ja der Diener die Thüre zu, die Vorrichtung sagte aber die Angier. Doch blieb er in der Nähe der Thüre, aber die Unterhaltung ward so ruhig geführt, daß ihm kein Vorwand gegeben ward, wieder hineinzuweichen.“

Als man dann die Thüre öffnete, mußte er zu seinem größten Bedauern an die Hausthüre vor-aussitzen, hörte also die Worte nicht, die Baron Sobittin zwar mit gedämpfter, aber deutlicher Stimme sagte: „Begegne ich Ihnen wieder hier, so gebe ich Ihnen mein Wort, mein nächster Gang ist zum Gouverneur, und wie er es auffassen dürfte, wissen Sie selbst am besten. Ich würde auch nicht ermanneln, das zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, was jedes anständigen Hauses Porten vor Ihnen verschließen müßte!“

Nach vierundzwanzig Stunden war die Jung-gesellenwohnung Wilkes wieder zu vermieten. Das Telegramm eines sterbenden Freundes hatte ihn zu schneller Abreise veranlaßt.

Obwas später sah Sobittin seinem langjährigen, ärztlichen Freunde und Berather, Doktor Gornell, gegenüber, der toeben das Stethoskop bei Seite legte. „Die Wahrheit, Doctor,“ sagte Sobittin, „die genaue, strenge Wahrheit! Es handelt sich dabei nicht um eine Lanne meinerseits, ich habe sehr bestimmte und wichtige Gründe für meine Frage.“

Der Arzt stand auf und ging einige Male im Zimmer auf und ab. „Kann meine Antwort in der That Einfluß auf wichtige Entscheidungen haben, so will sie noch sorgfältiger überlegt sein, als wenn es nur das gerechtfertigte Verlangen wäre, zu wissen, ob eine Vorbereitung —“

„Vorbereitet auf meinen Tod bin ich, alter Freund! Es handelt sich jetzt darum, ob mein Leben noch Aussicht bietet für — kurz — soll und darf ich es noch wagen, eine Frau an mich zu fesseln? Ist auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit, daß aufopfernde, weibliche Pflege mein Leben verlängern und es noch eine Reihe von Jahren erhalten bleiben könne?“

Der Arzt sah ihn erkannt an, schüttelte dann aber sehr entschieden den Kopf. „Diese Frage hätte ich allerdings gerade von Ihnen am allerwenigsten erwartet, Baron Sobittin. Darauf muß ich mit Nein antworten. Sie dürfen in Ihrer Lebensweise nicht die geringste Aenderung vornehmen. Nur gleichmäßige Ruhe ohne jede Aufregung. — Nein, Pflege kann bei einem Herleidern, wie das Ihrige, nichts mehr thun. Und die Zeit, einen Hausstand zu gründen — in Ihrem Alter — so leid es mir thut, Baron, aber von solchen Ideen muß ich ganz entschieden abrathen.“

„Wieviel Zeit geben Sie mir noch?“ fragte Sobittin so gleichmüthig, als ginge ihn die Antwort nicht näher an.

„Lieber Freund, wie soll ich das bestimmen! Wer will Gott vordrehen, wann er das Unwert stille stehen heißt! Treffen Sie alle Verfügungen, an denen Ihnen liegt, und möge Gott Ihnen dann —“

„Ein leichtes Ende schenken!“ fiel Sobittin ein. „Nein, noch eine lange Reihe von Jahren geben,“ sagte der Arzt; „so wollte ich schließlich.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

ausgerufen jag: „Sovvorten ihn an.“ Ich bin so klug wie zuvor. Daß es einmal schnell mit mir zu Ende sein kann, wußte ich vorher, ich möchte aber genau wissen, auf wie lange ich noch rechnen kann, wenn auch nicht mit absoluter, so doch mit annähernder Sicherheit. Ich hätte Sie für ethischer gehalten, Gornell, und Sie sollten mich für nutzlos genug halten, jeder, was der schamhaften Wahrheit ruhig ins Gesicht sehen zu können. Aber sagt Ihnen überhaupt, daß es für mich eine schlimme Wahrheit wäre?

Der Arzt nahm seinen Platz wieder ein. „So wiederhole ich Ihnen, heirathen Sie nicht! In jedem Falle ist es für einen Mann Ihres Alters entschieden nicht rathsam, ist er aber noch mit einem solchen Leiden behaftet, wie Sie es sind, so ist es mehr als bedenklich. Ich sage nochmals, jede Veränderung in Ihrer Lebensweise kann schädlich wirken. Die Zeit, die Ihnen nach menschlichem Ermeßen noch zurüch, wäre vernünftlich auf ein Minimum kürzt.“

„So, das genügt; nun weiß ich genug und danke Ihnen für Ihre Offenheit!“ sagte Sobitten und reichte ihm die Hand.

Kopfschüttelnd sah der Arzt ihm nach, als er das Zimmer verließ. „Ist es möglich, daß er noch an solche Thorheiten denkt? Wird denn der Mensch niemals vernünftig, so lange er auf der Erde wandelt?! Ach, wir sprechen so viel von Vernunft und verlangen kalte Ueberlegung, meinen uns und unser Geschick so klug und berechnen in feste Bahnen gelenkt zu haben und dann wirft irgend ein plötzliches auftauchendes Gefühl, dessen Ursprung uns eben so dunkel ist, wie seine Gewalt über uns räthselhaft, alle Berechnungen über den Haufen — vielleicht ist es das allein Nüchtere, solchen Eingebungen zu folgen. Die Seelenkräfte, die uns beherrschen, stehen höher, als die künftlichen Berechnungen einer mit Zeuglichkeiten arbeitenden Vernunft...“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Prozeß Sternberg. Es wurde zunächst der verhaftete Kriminalkommissar Thiel als Zeuge vernommen. Er schildert, wie er mit der Sternbergjache in Verbindung gekommen sei; giebt als Grund seiner Vernehmung seine müssige Vermögenslage an und erklärt, daß die Aussagen Stierstädter's über dessen Unterredungen mit ihm hinsichtlich der Sternberg-Affäre der Wahrheit entsprechend seien. Bezüglich seines Geständnisses im Ermittlungsverfahren, wonach er dem Justizrath Dr. Sello schon im März mitgetheilt hätte, daß er ein bestohener Beamter sei, befragt, erklärt Zeuge ausdrücklich, er habe Dr. Sello nicht gesagt, daß er ein bestohener Beamter sei. Zeuge erklärt ferner, daß er den Namen Sello's in Unterhaltungen mit Stierstädter von Anfang bis Ende gemißbraucht habe. Auf Vorhalt des Staatsanwalts, daß der Zeuge vor dem Untersuchungsrichter viel bestimmtere Angaben gemacht habe, entgegnet er, er sei damals, als er sah, daß alles zusammenbrach, natürlich fürchtbar erregt gewesen. Er könne nicht beschwören, Dr. Sello gesagt zu haben, daß seine Vernehmung in der Sternbergjache geschähen sei. Zeuge erklärt ferner, seine Berichte habe Luppia mit sich genommen; was aus denselben geworden sei, wisse er nicht. Zeuge sagt schließlich noch, Luppia müsse noch andere und bessere Verbindungen als ihn, den Zeugen, gehabt haben, und erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß er nicht im allergeringsten irgend welche Thätigkeit des Polizeidirektors v. Meerschheidt-Hüllesim in dieser Sache bemerkt habe. Kommissar Thiel, gegen den jetzt die Voruntersuchung eröffnet ist, hat, wie schon mitgetheilt, Befehungsgelder im Betrage von ca. 7000 Mk. empfangen. Thiel erklärte, daß er aus seiner Leutnantszeit Schulden in Höhe von 30.000 Mark gehabt habe, die sehr drückend für ihn gewesen seien. Er habe sich daher in ständiger Geldverlegenheit befunden. Als er Kenntniß von den in der Sternberg-Affäre verausgabten erheblichen Summen erlangte, sei die Vernehmung an ihn herangetreten, und er habe sich zur Lieferung von Berichten über die Maßnahmen der Kriminalpolizei bereit erklärt. Thiel ist nach Ablegung des Geständnisses um vieles ruhiger geworden, macht jedoch den Eindruck eines gebrochenen Mannes. Justizrath Dr. Sello befand, es sei nicht richtig, daß von seiner Seite angeregt sei oder daß er Kenntniß davon gehabt hätte, daß die Erbschaftsangelegenheit, die durch ein Schreiben Thiel's eingeleitet wurde, nur zum Scheine betrieben werden sollte. Er erinnere sich jetzt, daß Thiel einmal schriftlich in seiner Wohnung war. Es möge sein, daß er dort mit Luppia zusammengetroffen sei; jedenfalls ließen sie sich nicht zusammen melden. Daß Zeuge bei dieser Gelegenheit das Strafgesetzbuch hervorgeholt habe, sei nicht richtig. Er habe damals gar keine sachlichen Erörterungen mit Thiel gepflogen und ihm nur gesagt, er solle nach seinem Bureau kommen, wenn er in der Erbschaftsangelegenheit etwas mitzutheilen habe. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt Thiel, er habe sich ernstlich geprüft und könne kein Wort von der heutigen Aussage zurückzunehmen. Er giebt aber zu, daß möglicherweise die Erbschaftsangelegenheit auch von Luppia, nicht von Sello angeregt worden, aber die Erbschaftsangelegenheit habe er (Thiel) mit Sello besprochen. Der Gerichtshof beschließt, die Vernehmung Thiel's und Sello's auszusetzen. Sello erklärt, er werde sich nach Hause begeben, seine Wohnung nicht verlassen und auf telephonischen Anruf warten. Der Vorsitzende erklärt, ein Grund zum Niederlegen der Vertheidigung sei nicht erkennbar. Dr. Sello verläßt den Saal. Kriminalkommissar Thiel berichtet seine

Aussagen dahin, daß er mit Luppia zusammen bei Dr. Sello in dessen Privatwohnung war. Luppia stellte ihn Sello als Kriminalkommissar Thiel vor und sagte, daß Thiel ein Freund sei, der Mittheilungen brächte. Dr. Sello holte sofort das Strafgesetzbuch hervor und zeigte Thiel und Luppia die auf Befestigung stehenden Strafen. In diesem Zuge wurde weiter nichts verhandelt. Dr. Sello sagte, es würden noch weitere Konferenzen in seinem Bureau notwendig werden, Thiel solle ihm irgend eine Rechtsangelegenheit übertragen, damit er unauffällig im Bureau erscheinen könne. Thiel übertrug Sello daher eine ganz aussichtslose Erbschaftsangelegenheit, er war zwei bis dreimal bei Sello, erhielt aber von ihm nie einen Auftrag in der Sache. Bei seinen Besuchen wurde immer nur drei bis vier Minuten von Sternberg gesprochen. Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Fuchs folgt die Zeugenvernehmung des Justizraths Dr. Sello.

Aus alter Zeit. Im Jahre 1319 kostete ein Scheffel Roggen 1 Groschen, ein Scheffel Hafer 4 Pfennige. 1454 kam ein Scheffel Roggen auf 7 Groschen, der Weizen auf 10, die Gerste auf 7 und der Hafer auf 1 Groschen. Zwei Jahre später war es wieder wohlfeiler Zeit, der Scheffel Roggen kostete 1 1/2, der Weizen 2 Groschen, ein Quart Wein wurde mit 1 Pfennig, 3 Rarpsen wurden mit 4 Pfennig, 15 Eier mit 1 Pfennig, ein Pfund Lachs mit 3 Pfennig und 20 Seringe mit 1 Pfennig bezahlt. Um diese Zeit hatten die Diensthofen in Hamburg, ehe sie einen Dienst antraten, voraus bedungen, daß man sie nicht mehr als zwei Mal in der Woche mit Elblachs speisen dürfe.

Eine Eisenbahn auf dem MontBlanc. Aus Genf wird berichtet: Der Bau einer Eisenbahn auf dem Gipfel des Mont Blanc, die in allen Punkten der Jungfrau Linie ähnlich sein würde, wird in Erwägung gezogen. Bekannt Sachverständige wie der Direktor des Montblanc-Observatoriums Ballot und Deperet, der Professor der Mineralogie an der Universität Lyon, die vor kurzem die verschiedenen Wege und atmosphärischen Bedingungen geprüft haben, halten den Plan für ausführbar. Der Weg, der am wenigsten Schwierigkeiten bietet und daher wohl gewählt werden würde, geht auf der saronischen Seite von dem Dorf Les Honches aus. Zwölf Stationen sollen gebaut werden, besonders zu dem Zweck, den klimatischen Bedingungen zu widerstehen; sie sollen den Reisenden jede mögliche Bequemlichkeit bieten. Die Länge der Bergbahn wird auf 17 km geschätzt. Die treibende Kraft, natürlich Elektrizität, soll von der Arve und dem Mer de Glace gewonnen werden. Der Urheber dieses Plans, ein französischer Ingenieur Namens Fabre, hat dem Minister des Innern vorgelegt. Es ist also wahrscheinlich, daß Touristen in einigen Jahren das ungeheure Panoroma vom Montblanc ohne Gefahr oder Anstrengung genießen können.

Ueberschwemmung. Infolge erneut eingetretenen Regenwetters ist Hochwasser im gesammten Rheingebiet eingetreten. Amtlichen Meldungen zufolge, steigen auch Mosel und Neckar erneut stark. Oberhalb Coblenz stehen einzelne Dörfer unter Wasser; desgleichen sind an der Mosel und Neckar weite Gebiete überschwemmt. An der Maarbriide bei Hamme richtete Hochwasser große Verwüstungen an; weite Strecken gleichen einem einzigen See. Mehrere Bauernhäuser wurden weggeschwemmt. Auch aus dem Weisergebiet wird fortgesetztes Steigen der Flüsse gemeldet. In Altenna (Weiffalen) sind zahlreiche Betriebe eingestellt worden; die Häuser der niedriger gelegenen Theile stehen unter Wasser; die Bewohner flüchteten.

Schwerer Unglücksfall. Der königl. Opernsänger Rudolph Kraja in Berlin ist am Sonntag Nachmittag in schrecklicher Weise verunglückt. Der Künstler, der auch ein eifriger Jäger ist, benutzte die sonntägliche Ruhe, um in seiner Wohnung einige Waffen zu reinigen. Darunter befand sich ein Revolver, dessen Lauf verrostet war. Beim Putzen desselben explodirte eine Patrone, die in der Waffe geblieben war. Die Hülse der Patrone flog Herrn Kraja ins Gesicht und zerstörte das rechte Auge; es mußte vom Arzt heraussgenommen werden.

Eine traurige Hochzeit hat in Witebst in Rußland stattgefunden. Der Bräutigam ist ein Uhrmacher Namens Obschenski, der kurz vor seiner Heirath wegen Falschmünzerei zu zehnjähriger Arbeit in den sibirischen Minen verurtheilt worden war. Die Braut, eine Tochter des dortigen Popen, wurde von ihrem Vater beschworen, den Gedanken an die Heirath aufzugeben, aber sie wollte den Mann ihrer Wahl in seinem Unglück nicht verlassen. Die Trauung wurde in der Gefängnisthale vollzogen. Der Bräutigam hatte Handgeschwollen und war mit Ketten belastet, und die Braut trug Trauerkleidung. Nach der Zeremonie ging der junge Ehemann in seine Zelle zurück. Seine Frau wird ihm nach Sibirien folgen.

Die Erlebnisse der Deutschen nach dem Sturm auf die Peitangforts werden von dem nach China entsandten Berichterstatter der Ross-Ztg. erzählt. Wir stoßen da auf folgende Stelle: Gegen 8 Uhr Morgens zogen wir wieder in das Fort ein, das Feuer war freilich nicht zum Stehen gekommen, trotzdem hielt der Hauptmann es für seine

Pflicht, im Fort zu bleiben. Nun aber ging das Leiden los; der Durst, über den wir eingekläfen waren, war nicht zu seinem Recht gekommen und meldete sich insolge dessen um so kräftiger. Da wir kein anderes Wasser mehr hatten, so mußten wir mit brackigem Wasser Kaffee und Thee kochen, die Getränke schmeckten einfach fürchterlich, sie wurden mehr verschlungen als getrunken. Eine wahre Labung war es, als uns ein russischer Offizier zu sich in sein Zelt bat und uns frisches, reines Wasser mit Zucker und einem Köffel Zitronensäure anbot. Ueberhaupt kam es mir vor als ob die Russen im Ganzen besser auf derartige Expeditionen vorbereitet wären. Während wir nichts zu essen und nicht einmal Wasser hatten, hatten sie Brod und das schönste reine Wasser. Am Tage der Einnahme selbst erhielten sie bereits am Nachmittag von Taku aus auf Karren frische Beiprovisionierung. Wir waren glücklich und in der Seele dankbar, als ein russischer Offizier uns am Abend von seinem Vorrath eine Flasche Bier spendierte. Eine Flasche Bier o, was bedeutete das für uns in dieser Lage. Was mir vor Allem aufgefallen ist, war der Umstand, daß in dem Fort, in dem mehrere Hundert Menschen lagen, kein Arzt anwesend war. Jeden Augenblick hätte ein fürchtbares Unglück geschehen können. Bei einem anderen an der Erstürmung der Peitangforts beteiligten deutschen Truppentheile ist es vorgekommen, daß zwei Aerzte ohne Befehl und Verbandszeug waren, als sie in die Lage kamen, deutschen Verwundeten helfen zu müssen. Allerdings war das nöthige Handwerkzeug bei der Bagage, die sich in Folge eines unglücklichen Zufalles verfahren hatte, immerhin sollte sich ein Arzt im Felde niemals von seinem nothwendigsten Handwerkzeug trennen. Zum Glück waren die Russen auf dem Posten und konnten ausbilden. Ob diese Zufälligkeiten ein Ausfluß der merkwürdigen Erscheinung waren, daß man innerhalb der deutschen Truppen den Krieg mit den Chinesen als nicht ganz voll aufsaßte, weiß ich nicht. Jedenfalls ist diese Auffassung so falsch wie irgend möglich und kann leicht dazu verleiten, Dinge leichter zu nehmen, als sie sind.

Eine Duellforderung im Sternberg Prozeß. Justizrath Dr. Sello ist bekanntlich in der Sitzung vom 7. Dezember von dem Vorsitzenden und dem Staatsanwalt Braut hart ins Verhör genommen worden. Wir lassen die letzten Stellen des Verhandlungsberichtes hier nochmals folgen: Vorsitzender: Es wäre doch mindestens Pflicht gewesen, irgendwie auf das Gebot der Amtsverschwiegenheit hinzuweisen. Bei der besonders feierlichen Art machte es doch den Eindruck, als ob der Vertheidiger fest von der Anschuldigung Thiel's überzeugt sei, und vielleicht hat der Staatsanwalt gerade mit Rücksicht hierauf von der sofortigen Verhaftung Thiel's damals Abstand genommen. Staatsanwalt Braut: Ich habe nur zu bemerken, daß bei der Frage ob ich jemand verhaften oder nicht verhaften soll, mehr oder weniger feierliche Erklärungen der Vertheidigung auf mich keinen Eindruck machen. Die Herren Vertheidiger haben mit Vorstrafenverzeichnissen, Wohnungsregistern aufwarten können, Thiel hat zugestanden, daß er solche an Luppia gegeben hat, und jeder vernünftige Mensch muß sich doch sagen, daß er diese Dinge nicht in der Tasche behalten, sondern an die Vertheidiger weitergegeben hat. Durch diese Aeußerung des Herrn Staatsanwalt Braut hat sich Justizrath Dr. Sello beleidigt gefühlt und hat durch einen Offizier als Kartellträger Herrn Staatsanwalt Braut eine schwere Pistolenforderung überhandelt. Herr Staatsanwalt Braut hat die Forderung mit der Motivierung abgelehnt, daß er nicht die Pflicht gehabt habe, Herrn Justizrath Dr. Sello persönlich zu beleidigen, und daß die Aeußerung dienstlich gefallen sei.

Eine Zwiebackpost. Unsere Leser haben zwar häufig genug schon von einer „Flaschenpost“ gehört, in letzter Zeit, seitdem das Aufsichtswesen so bedeutende Fortschritte gemacht hat, ist auch wiederholt von einer „Post aus höheren Regionen“ die Rede gewesen; eine „Zwiebackpost“ dürfte aber wohl das Neueste auf diesem Gebiete und Wen Afrika zum Troß, doch noch nicht dagewesen sein. Den Abhaber einer solchen neuartigen Post zu ermitteln, erlaubt ein Abonnent des „B. Z.“ aus dem fernen Ostasien in einem Feldpostbrief folgenden Inhalts:

Schan-hai-twan, 14. Oktober 1900.
Geehrter Herr Redakteur!
Beim Kaffeetrinken am Sonntag früh, den 14. Oktober, im Fort von Schan-hai-twan fand ich im Zwiebacken ein einfaches unscheinbares Zettelchen mit folgenden Worten: „Gottes Segen mit Ihnen und gesunde Heimkehr! Berlin, den 20. Juli 1900.“ C. S.

Da mir nun interessant wäre, zu erfahren, wenn ich als zufälliger Finder jenes Zettelchens die guten Wünsche zu verstanden habe, bitte ich Sie, doch zu versuchen, ob Sie durch Ihre weitverbreitete Zeitung vielleicht den Namen des Betreffenden ausfindig machen können.

Im Voraus meinen besten Dank!
Gest. Lamb. Knipfer,
2. Komp. 2. ostasiat. Inf.-Rgts., China.
Deutschlands Willkommen an Paul Krüger. Im „Berl. Lokal-Anz.“ veröffentlicht Ernst v. Wildenbruch das folgende in Sprache und Inhalt gleich vollendete, allen

Deutschen aus dem tiefsten Herzen gesprochene Gedicht:

Willkommen Ohm Paul, im deutschen Land,
Unsere Herzen rufen: Herein!
Unser Blut, Ohm Paul, ist mit Deinem verwandt,
Ist stolz drauf, es zu sein.

Und wäre das Blut nicht unser Blut,
Das Dir in den Adern fließt,
Ohm Paul, wir zögen dennoch den Hut
Und sagen Dir „Sei gegrüßt!“

Wer so kämpft, wie Du kämpfst für das
Menschheitsrecht,
Der ist allen Menschen verwandt;
Wer so spricht, wie Du sprichst: „Lieber tod
als Knecht!“
Den versteht man in jedem Land.

Darum ehren wir Dich, im Bürgerkleid,
Wie man mächtige Könige ehrt;
Dein graues Haupt und Dein Herz voll Leid
Sind uns heilig, theuer und werth.

Und Dein Gott, Ohm Paul, ist auch unser
Gott,
Wie Du glaubst, so glauben wir auch:
Den Triumph des Menschen zerbricht der Spott,
Sein Leiden zerbläst ein Hauch,

Und wie Deutschland einst um die Freiheit stritt,
Ohm Paul, wir denken daran.
Drum, wenn Du betest, wir beten mit:
„Herr Gott, erhöre den Mann!“

Die militärische Besetzung der Stadt Konitz durch Mannschaften der Infanterieregimenter Nr. 14 und 141 wird vor der Hand laut ministerieller Anordnung bis zum 1. April aufrecht erhalten bleiben. Zu diesem Zweck sind die Mannschaften jetzt aus den bisher innegehabten Bürgerquartieren in das Schützenhaus und in die Provinzialbesserungsanstalt übersiedelt.

Das vorläufige Volkszählungs-Ergebnis für Berlin. Der Stadtrath Dr. Weigert berichtet in der kürzlich abgehaltenen Magistratsitzung über das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 1. d. M. Die Zählung hat 1 884 345 Einwohner gegen 1 677 304 am 2. Dezember 1895 ergeben, daß ist eine Zunahme von 207 041 Einwohnern. In Prozenten ausgedrückt betrug die Zunahme von 1895 zu 1900: 12,34 pCt., 1890—1895: 6,24 pCt., 1885—1890: 20,03 pCt., 1880—1885: 17,19 pCt. und 1875—1880: 16,08 pCt.

Wegen Mißhandlung eines Unter-gebenen in zwanzig Fällen hatte sich der Unteroffizier Breits vom Gardebataillonregiment vor dem Kriegesgericht der Gardetorps zu verantworten. Der Angeklagte war bereits von dem Kriegsgericht der Gardetavallerie division dieser Vergehen halber zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil jedoch hatte der zuständige Gerichtsherr Generalleutnant v. Mohner, Berufung eingelegt und dies davirt, daß nicht, wie dies bei den erstinstanzlichen Kriegesgerichten angenommen, nur 15, sondern 20 Fälle von Mißhandlungen abzurufen seien. Außerdem sei eine der Mißhandlungen eine so schwere gewesen, daß sie nicht, wie die übrigen mit Mittelarrest, sondern mit Gefängniß zu ahnden sei. Im Juli d. J. wurde der Kürassier Heine von der zweiten Eskadron des oben erwähnten Regiments plötzlich von Tobucht befallen und mußte nach dem Garnisonlazareth II in Tempelhof überführt werden. Der Verdacht wurde rege, daß H. die Krankheit durch Mißhandlungen erlitten habe, umso mehr, als der Patient in der Konvalaleszenz angab, daß er von dem Unteroffizier Breits, seinem Korporalschaftsführer, mit dem Dedengurt geschlagen worden sei. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß in der That der Unteroffizier B. seinen Untergebenen etwa 15—20 Mal theils mit der flachen Hand, theils mit der gehaltenen Faust oder mit dem Dedengurt geprügelt hatte. In dem gestrigen Termin wurden die Gutachten der ärztlichen Sachverständigen verlesen. Sie lauteten alle darin übereinstimmend, daß Heine ein nicht ganz normaler Mensch sei, und daß die Krankheit desselben sich als ein heilbarer Er schöpfungszustand des Gehirns herausgestellt habe, die durch Mißhandlungen nicht hervorgerufen worden sei. Zu dem Ausbruch des Leidens mögen die Ungewohnheit des Dienstes und der Lebensführung beigetragen haben. Eine Wiederherstellung der Gesundheit sei nur dann möglich, wenn Heine in seine Heimath auf das Land entlassen werde. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängniß unter Abrechnung von sechs Wochen Untersuchungshaft ru verurtheilen. Der Gerichtshof schloß sich im Großen und Ganzen den Ausführungen des erstinstanzlichen Kriegesgerichtes an und beließ es bei dem Urtheil von drei Monaten Gefängniß, wonon sechs Wochen der bisherigen Untersuchungshaft abzuziehen seien.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahnsfeld.
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

77

187

An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft bis Abends geöffnet.

An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft bis Abends geöffnet.

Passende **W**eihnachts-**G**eschenke:

<p>Kleiderstoffe: Kattunkleider waschecht, 6 Meter 240 Pfg. Piquekleider in reizenden Neuheiten, 6 Mtr. 360, 410, 490 Pfg.</p> <p>Wollkleider elegant in Carton verpackt, u. a. Ballroben, reine Wolle, von 4 M. an. in denkbar schönster Auswahl bis zu den feinsten Neuheiten. Besätze nur in Nouveautés.</p> <p>Muffs und Baretts für Damen und Kinder.</p> <p>Unterzeuge und Wäsche für Damen, Herren u. Kinder, dauerhaft gearbeitet und denkbar billig.</p> <p>Schürzen: Hauschürzen u. Theeschürzen für Damen, reizende Achsel- u. Hängechürzen für Kinder.</p>	<p>Corsetts für Damen und Kinder, von 60 Pf. an bis zu den elegantesten.</p> <p>Taschentücher für Kinder von 4 Pfg. an, Damen- u. Herrentaschentücher weiß, mit farb. Borde u. Hohlsaum, nur in haltbaren Qualitäten.</p> <p>Tischtücher in normaler Größe, 58, 85, 120 Pfg. u. f. w. Gedecke für 6 und 12 Personen, Frühstücksgedecke.</p> <p>Handtücher von 24 Pfg. an bis zu den feinsten. Drell- u. Damast-Handtücher.</p> <p>Servietten in allen Größen, von 26 Pf. an. Tischtücher, Gläsertücher etc. in großer Auswahl.</p>	<p>Teppiche, Tischdecken, Säuserstoffe und Gardinen, in sämtlichen Preislagen zu liefern.</p> <p>Schirme für Damen, Herren v. Kinder, in allen Preislagen.</p> <p>Schlafdecken: 145, 185, 245, 325, 375 Pfg., bis zu den besten</p> <p>Kameelhaardecken.</p> <p>Pferdedecken von 185 Pfg. an.</p> <p>Herren- u. Knaben-Garderoben in elegantester Ausführung, sind in allen Preislagen vorrätig.</p>	<p>Weihnachts-Hand-Arbeiten zum Besticken, in Leinen u. Filz, sowie</p> <p>Galanterie-Waaren zum Besticken, in schönster Auswahl.</p> <p>Stickseide und Baumwolle, waschecht, Dode 4 Pfg.</p> <p>Putz-Artikel: Garnirte Damen-Hüte, Bänder, Fantasies, Nadeln etc. in allen Neuheiten.</p> <p>Herren- und Knaben-Hüte und Mützen in allen neuen Facons und Farben.</p> <p>Cigarren in hochfeinen Qualitäten, Hamb. Fabrikat, rein amerikanischer Taback, 100 Stück 4,00 M.</p>
---	---	--	--

Comptant-Geschäft von J. Stallbohm, Altrahlstedt, am Bahnhof.

Wilh. Wulff,
Messerschmied und Büchsenmacher,
Wandsbeck, Lübeckerstrasse 38,
empfiehlt als passende Geschenke:
Taschen-, Rasir-, Tisch-, Tranchir-, Brot- und Küchenmesser.
Jagdgewehre, Flobert- und Luftbüchsen. Revolver und Munition.
Großes Lager von Scheeren in jeder Preislage.
Löffel und Forken aus Britannia und Nickelsilber.
Brot- und Fleisch-Hackmaschinen.

Zucker ist ein Nahrungsmittel.
Die künstlichen Süsstoffe (Saccharin, Zuckerin, Crystallose Cykorin u. a. m.) werden aus Theer hergestellt und besitzen keinen Nährwerth.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's Brust-Caramellen
die sichere Wirkung 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.
Paket 25 Pfg. bei Aug. Prahl in Ahrensburg, Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie in Bargtheide.

Stellung sowie Personal aller Art wird schnellstens nachgewiesen durch
Hohmann's Central-Bureau Hannover,
Sölkystraße 6.

Alfred Spott,
Handels-Gärtnerei, Meiendorf,
Niederlage u. Blumengeschäft für Altrahlstedt u. Umgegend neben der Eisenwaarenhandlung des Herrn August Köster, empfiehlt sich zu allen vorkommenden
Bindereien in frischen und künstlichen Blumen.

Dr. Dettlers { Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver }
10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Wollene
Herren-Westen,
Normalhemden & -Hosen, Unterhosen, weiße Hemden, Parchend-Hemden, Regatta-Hemden & -Mittel, Hosenträger, Schirme, Strümpfe, Handschuhe, Schlipse, Wäsche etc.,
empfiehlt zu den billigsten Preisen
D. Tornau,
Altrahlstedt.

Ehe Sie sich den Kopf zerbrechen,
Sie nach Hamburg reisen,
besuchen Sie die **Weihnachts-Ausstellung** von
Ahrensburg. H. David jr., Rondel No. 5,

denn dort findet gewiss ein Jeder irgend etwas Passendes als **Weihnachts-Geschenk,** da dieselbe in diesem Jahre alle bisherigen übertrifft.

<p>meine Papier-Handlung an Geschenk-Artikeln die denkbar schönsten Sachen. Wegen Vielseitigkeit hier nicht alles aufzuführen.</p>	<p>mein Schuhwaarentager die geschmackvollsten und neuesten Winter-Beschuhungen.</p>	<p>mein Cigarren-Lager die elegantesten Aufmachungen in Kisten mit je 100, 50 und 25 Stück verpackt.</p>
---	---	---

Fernsprecher No. 9. **H. David jr., Ahrensburg, Rondel No. 5.** Fernsprecher No. 9.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.